Bundeshuus-Wösch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Keine Freiheit für Jean Ziegler

Um den Aufwind zu nutzen, versuchte der Piper-Verlag neue Inserate für das Jean-Ziegler-Buch «Die Schweiz wäscht weisser» zu plazieren. «Wieviel Meinungsfreiheit erträgt das Parlament?» lautete die Schlagzeile bezugnehmend auf den Immunitätsentscheid des Nationalrats gegen den Genfer Volksvertreter. Der *Bund* und der *Tages-Anzeiger* nahmen den Inserateauftrag dankend an. Das Inserat erschien am 13. April. Die gute alte *Neue Zürcher Zeitung* aber lehnte ab. Ihr ging diese Art Freiheit wohl zu weit. Der Text des Inserats muss ihr zuwider gewesen sein: «Die Macht des Schweizer Imperiums beruht darauf, dass es Fluchtkapital hehlt, aber auch und vor allem darauf, dass es Drogengeld wäscht.»

Was wird aus der SRG?

Da sieht man's wieder: Kritik fruchtet nichts. Die jahrzehntelange bürgerliche Schelte gegen die schwerfällige SRG hat offenbar lediglich bewirkt, dass der Koloss

sich noch mehr Fett zulegte, um die Attakken abzufedern. Die Lage ist so schlimm geworden, dass selbst die von der SRG verwöhnte SPS mittlerweile genug hat. Sogar sie spricht sich im Pressedienst nunmehr «für den Abbau der schwerfälligen Bürokratie» aus.

Regionalverkehr am Ende?

Es gibt doch immer wieder Parlamentarier, die sich an Abstimmungsversprechen erinnern. Zwar nicht an eigene, aber immerhin an jene des Bundesrates. Eugen David, St.Galler CVP-Vertreter, hat in einem Vorstoss vom 23. Januar 1991 zum Thema Bahn 2000 auf die vor der Abstimmung vom 6. Dezember 1987 in alle Briefkästen versandten Abstimmungserläuterungen des Bundes hingewiesen und sogar gewagt, daraus zu zitieren. Von einem «bis in die Regionen fein abgestimmten Bahn- und Busnetz» sei da die Rede gewesen, und jetzt bestehe der Eindruck, es würde eher ein Leistungsabbau anvisiert. Über drei Seiten windet sich der Bundesrat durch seine Antwort vom 17. April. Von der «komplexen Aufgabe» des Regionalverkehrs ist die Rede, von «regionsweisen Arbeitsgruppen», die gebildet, von «Pilotstudien», die in Auftrag gegeben worden seien. Es brauche halt seine Zeit, um die regionalen Konzepte auf den übergeordneten Fahrplan abzustimmen. Was der Ostschweizer Parlamentarier über die gewundene Antwort denken darf, hat ihm der Bundesrat auch gleich auf den Weg gegeben: «Aus diesen Verzögerungen den Schluss zu ziehen, der Bund wolle den Regionalverkehr vernachlässigen, ist nicht zulässig.» Hoffentlich merkt sich das Eugen David.

ORLANDO EISENMANN

An die Adresse des Amtsschimmels: Ohne Fleiss kein Preis.

Leerlaufbörse nötig

Ein Verein «Umwelt und Verkehr» lanciert eine computergesteuerte Leerfahrtenbörse für Lastwagen. Eine gute Idee. Lisette erwägt die Kreierung einer Leerlaufbörse im Bundeshaus. Computer hat es dort auch genug.

Komplexe Dramatik

Einen selten schmucken Beitrag lieferte der Aargauer SVP-Nationalrat Maximilian Reimann im Parteipressedienst vom 22. April. Er setzte sich thematisch mit der Jubiläumssession der Räte vom 2./3. Mai auseinander. Und wie! Einerseits ist er dafür, dass Dürrenmatts Wille berücksichtigt wird. Auf die Aufführung dessen Stücks sei zu verzichten, weil dieser das nicht wollte. Anderseits ist er aber gegen Dürrenmatt, da «er bekanntlich zu jenen schweizerischen Kulturschaffenden gehört, die zum Boykott der 700-Jahr-Feier aufgerufen hatten». Und im dritten Abschnitt befürwortet Reimann sogar ausdrücklich die Aufführung des «Augiasstalls», allerdings mit negativen Begründungen. «Mag das Thema bei manchen Oppositionellen und Systemveränderern noch so viele angebliche Parallelen zur jüngsten Vergangenheit unseres Landes heraufbeschwören, Tatsache ist, dass die intensive neo-linke Hetzkampagne gegen unseren Staat nicht nur nicht zu einer rot-grünen Wende geführt, sondern erst recht die staatstragenden bürgerlichen Kräfte gestärkt hat.» Darum also soll der Augiasstall gegeben werden? Lisette findet, Reimann solle lieber daheim bleiben; die griechische Dramatik ist ihm wohl doch etwas zu komplex.

Lisette Chlämmerli